

Zeitschrift: Minaria Helvetica : Zeitschrift der Schweizerischen Gesellschaft für historische Bergbauforschung = bulletin de la Société suisse des mines = bollettino della Società svizzera di storia delle miniere

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Historische Bergbauforschung

Band: - (1986)

Heft: 6a

Artikel: Bergkristallfunde auf Zwing Uri

Autor: Meyer, Werner

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1089590>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Werner Meyer

BERGKRISTALLFUNDE AUF ZWING URI

Bei der Ausgrabung der Burgruine Zwing Uri ob Amsteg (1978) sind in den mittelalterlichen Siedlungsschichten des 12. bis 14. Jahrhunderts über 10 kg Bergkristalle zum Vorschein gekommen.¹ Mehrheitlich handelt es sich um farblose Stücke, der Anteil an Rauchquarz unterschiedlicher Tönung beträgt ca. 30 Prozent. Nach den Bewertungskriterien heutiger Mineraliensammler enthält das Material wenig schöne Exemplare. Die meisten Kristalle sind beschädigt, oft sogar zerschlagen und fragmentiert. Einige Bruchstücke lassen auf Kristallgrößen von 30 bis 40 cm Höhe schliessen.

Der gesamte Fundkomplex erweckt den Anschein von Ausschuss- und Abfallmaterial, als ob es sich um den für wertlos gehaltenen Rest einer wesentlich grösseren Gesamtmenge handelte, von welcher der Löwenanteil zu anderweitiger Verwendung abgetrennt worden wäre. Bergkristall galt im Mittelalter als wichtiger Werkstoff, namentlich für den Goldschmied, der ihn zu Reliquienbehältern und sonstigen Gefässen für sakrale oder profane Zwecke sowie in geschliffener Form zu Schmuck von Kultgerät verarbeitete. Schlechtere Stücke dienten wie Flintstein zum Feuerschlagen.

Spuren mittelalterlicher Kristallsucherei sind im Gebirge naturgemäss nicht mehr erhalten. Umso mehr Beachtung verdient unser Fundkomplex, der erkennen lässt, dass im Hochmittelalter das mineralreiche Maderanertal nach Kristallen abgesucht worden ist. Auf Zwing Uri befand sich offenbar eine, vielleicht an herrschaftliche Rechte gebundene Sammelstelle, wo man die einzelnen Stücke sortierte, wobei der Ausschuss weggeworfen, die gute Ware aber abtransportiert wurde, um in den Goldschmiedewerkstätten der Klöster und Städte verarbeitet zu werden.²